

Plattdüütsche Karken März 2012

Plattdüütsche Predigt an'n Sönnitag Okuli, 11. März 2012, Simon-Petrus-Karken

Habenhusen

De Predigttext for düssen Sönnitag, de steiht in den Apostel Petrus sien 1. Breef, dor in dat 1. Kapitel, in de Verse 18-21:

Ji weet ja: Jo'n Wannel, de Jo vun de Vorollern overkamen is, de harr vor Gott siene Ogen keen Weert, un wenn Ji dor nu vun losköfft sünd, denn hett dat nich Sülver un Gold kost, wat ja keen Bestand hett. Nee, Christus hett dat betahlt mit sien weertvull Bloot as en unschullig Lamm, dat keen Fehler un keen Placken hett. All lang vor de Tied, wo to de Welt de Grund leggt wurr, weer he dor to bestimmt, avers eerst in de leste Tied is he for Jo openbar wurrn. Denn em hefft Ji dat to verdanken, dat Ji an Gott glööv't, de em vun de Doden upweckt hett un em ok Herrlichkeit schenkt hett. So is Jo'n Gloven ok Höpen up Gott hen.

Over usen Wannel, also, wie wi leven doot, wat wi maakt un anstellt, dor bruuk ik mi nich lang over ut to laten. Dor kann jedereen bi sik sülms kieken. Dull is dat nich, wat wi dor to sehn kriegt. Hüdigendags is dat nich anners, as fröher. Man hüdigendags is dat woll swaarer, as fröher, mit de Familie, mit Mann un Fro un mit de Kinner. All sünd an't Rennen un Lopen, all sünd an't Arbeiten, fuul sünd wi wiss nich, dat is woll dat Leste, wat se us vörsmieten können, dat wi fuul weern. Man wi rennt un loopt un maakt un doot un kaamt nich mehr to'nanner, hefft keen Tied mehr, un bringt ok de Leev nich mehr up, de Geduld. Un wenn Wekenenn is - un denn weer doch eentlich de Tied dor - denn hefft wi noch düt un dat privaat to beschicken, man wi kaamt nich mehr richtig to Ruh, wi vermünnert us gor nich mehr.

Ik seh so veel, in düsse Gemeen, dat de jüngern Lüde utpowert sünd, de jungen Ehpaare. Kaputt vun de Arbeit. Vun de Loperee.

Faken hefft de avends gor keen Kraft mehr, um ehre Leev to plegen un de mutt doch pleegt weern, anners geht de in, as en Bloom, de keen Water kriggt.

Un faken hefft de gor keen Kraft mehr, up'n Sönnitag na Gott sien Huus to gahn, na den Born un Soot vun dat Heil, wo wi rein wuschen weert mit dat frische Water vun Gott sien Woort, wo wi to eten un to drinken kriegt vun de Spiese, de up ewig satt maakt.

De Düvel un siene Hölpseger, de targt un piesackt us un snackt us an, wi weern glücklich un dat weer de Sinn vun us Leven, wenn wi, Mann un Fro, oortlich arbeiten doot un Geld verdeent. Un dor mütt wi us den Puckel for krumm maken.

Is dat wahr? Is dat wahr, dat wi so veel arbeiten mütt? Un dat wi mit weniger Geld nich togange kaamt? Is dat wahr? Un is dat goot for us?

Ji weet ja: Jo'n Wannel, de Jo vun de Vorollern overkamen is, de harr vor Gott siene Ogen keen Weert.

Hett düsse Wannel in diene Ogen denn Weert? Kinner, wi mütt een beten torüch dreihen. Gas rutnehmen. Ik hebb mi lang overleggt, of ik dat vunmorgen seggen schall, oder of ik nich lever den Babbel hool.

Dat verlohnt sik avers, noch mol nee un gründlich over de Familie na to denken. Wenn du di een Mann nehmen deist oder een Fro, un wenn Ji Kinner in'e Welt setten doot, denn büst du doch nich mehr een Minsch for sik alleen. Denn büst du doch nich mehr een, de blot sien egen Leven hett. Denn büst du in en Team. De beiden, seggt Jesus, de sünd denn nich mehr twee, de sünd een.

Weer dat nich unner Umstänn doch beter, wenn Mann un Fro nich beide allens maakt, man wenn se sik de Arbeit en beten updeelt? Weer dat nich beter, wenn se nich beide allens angaht, wat mööglich un nödig is? Nich allens mit nehmt, wat to kriegen is? Weer dat nich beter, wenn de Mann un de Fro tohopen overleggen döen: Mutt ik nich ok mol Bott geven? Denn, wenn ik

Bott geev, denn winn ik ok Bott. Wi geevt Bott un seht to, dat wi tohopen nich to veel Tied for de Arbeit bruukt. Un wi kriegt Bott – for us un for use Kinner.

Wer hett us dat eentlich in den Dötz rin prammst, dat de Weert vun en Minschen un siene Egenoord un siene Freeheit, dat de nu just an de Arbeit un an dat Geld to meten sünd? In de Bibel lehrt wi anners wat over de Arbeit. Dor lehrt wi, dat de Arbeit en Straaf is, vun Gott insett, nadem de Minsch vun den verbadenen Boom eten hett. Gott hett de Arbeit nich utfunnen, weil he de Minschen wat Goods doon wull. Over dat Geld lehrt us de Bibel so un so wat anners.

Mien Vörslag is: Wenn en junge Familie, Mann un Fro un Kinner, wenn de sik nu overleggt: Wie schöllt wi dat anpacken mit Geld verdienen un mit de Pleeg vun de Kinner un mit de Tied, de wi for us bruken doot, denn segg ik: Bott geven bi de Arbeit un Bott kriegen un winnen for de Familie un for de Leev!

De ganze Kraft vun een vun de beiden mutt for de Familie dor blieven. Un nu glööv nich, dat ik segg: De Fro schall tohuse blieven un de Mann schall na Arbeit gahn! De Tieden sünd vorbi un de schöllt ok nich woller kamen. Ik meen, dat weer good, de beiden deelt sik de Tied in de Arbeit un in de Familie. Halven Dag arbeiten un en halven Dag tohuse blieven un sik um Kinner un Partner scheren. Denn hefft se ok de Chance, de Gollen Hochtied to beleven. Avers so, wie dat in Momang löppt, hefft se de nich.

Un seggt mi nu nich: Dat geiht nich! De Firms maakt dat nich mit, wenn Papa nu ok blot 50 % arbeiten will. Natüürlig maakt se dat freewillig nich mit. Aver dor hefft wi ja de Politikere for: Dat se mol vernünftige Gesetze maken könnt. Wenn de dat henkriegt, en Quote for Froenslüde in Vörstänn dör to setten, denn kriegt de dat ok hen, en Familienquote dör to setten! Worüm denn nich?

Wat schall dat denn bringen, wenn Vaddern un Muddern den ganzen Dag unner Seils sünd un denn noch Streß hefft, weil se ehre Kinner nich unnerbringen könnt, weil de Stadt keen Geld hett un keen U-3-Plätz mehr upmaken kann? Ik will Jo dat seggen: Beter weer dat so un so, wenn de lüttjen Kinner nich den ganzen Dag in en Inrichtung sitten müssen, man wenn se vun Papa un Mama wat mitkriegen döen. Un twaars, ehr, dat dat düüster warrt un se na Bedde brocht weern mütt!

Ji weet ja: Jo'n Wannel, de Jo vun de Vorollern overkamen is, de harr vor Gott siene Ogen keen Weert.

Unner Umstänn hett use ganze Aart, wie wi leevt, wat mit'n Ungloven to doon. Wenn ik nich glöven do, dat Gott de HErr mi nähren deit un mi up gröne Weiden föhren deit un mi to eten giff, un dat ik gor nich bange to ween bruuk, wie ik denn bloß klaar kamen schall, weil he siene Hannen over mi hollt un mi Spiese un Drinken giff, mehr, as ik bruuk, wenn ik dat nich glööv, denn mutt ik natüürlig sülms sehn, wie ik torecht kaam. Denn sitt mi de Angst in'n Nack, denn hebb ik keen Tovertroon. Un dat meen ik, dat hüdigendags de Minschen, un wi midden mank, Angst hefft. Düsse Angst, de prickelt us: Wenn keen Gott is? Wenn keen goden Vadder in'n Himmel over us wacht? Denn mutt ik doch um so mehr maken un doon, dat ik nich unner goh! Man Gott siene Kinner, de sünd nich bange.

Denn de weet: Vun so'n Leven in Angst sünd wi losköfft. Vun so'n verkehr't Leven, vun so en Leven in swaare Plackeree sünd wi losköfft, nich mit Gold un Sülver, man dör Christus sien weertvull Bloot.

Wi glööv't ja an Gott, de Christus vun de Doden upweckt hett un em ok Herrlichkeit schenkt hett.

Düsse Welt mit all de Fragen, wo sik de Minschen mit befaten doot, düsse Welt, wo wi rennt un jaagt un us afrackert, düsse Welt, wo dat Geld to verdienen giff, avers ok to verleren, düsse Welt hett over sik en Gott. Un de hett sik wiest for de, de glöven doot. De hett Christus vun de Doden upweckt. Wi harrn dat ja gor nich wußt, dat buten use Welt nich nix is! Wi harrn us dat ja gor nich vorstellen konnt, dat över us de levenige HERR in all siene Herrlichkeit worraftig dor is!

Wi harrn ja dacht, wi mütt alleen tosehn, wie wi klaar kaamt. Man nu hefft wi sehn un begrepen: Dat stimmt rein gor nich. Wi sünd nich alleen. Düsse Welt, de wi mit use Ogen sehn könnt, is

nich allens. Gold un Sülver sünd nich de Grundlaag un ok nich de Sinn vun usen Leven. Wi hefft dat sehn un begrepen, as Christus upstahn is vun de Doden. Denn dat is doch woll klaar: Keen Minsch kann vun alleen ut de Doden upstahn. As dat passeert is, as de Steen wegrullt wurrn is vun dat Graff, as Maria Magdalena em sehn hett un em nich anrögen dröff, as Christus upstahn is vun de Doden, dor hett Gott sik sehn laten!

Oder wat meenst du, wie dat angahn kann?

Gott hett sik sehn laten! Wie is dat denn avers mööglich, dat wi so wieter maakt, as wenn nix passeert weer? Meenst du, dat hett nix to bedüden, wenn wi seht: Dor is en Gott un de Dood kann em jedenfalls nich uphollen? Use Gloven is doch „en Höpen up Gott hen“, seggt Petrus.

Nee, wi maakt nich mehr so wieter, as use Ollern! Wi gaht an den Herren siene Hand. Dat sünd doch nich blot schöne Wöer! Denn weer dat nix weert, wenn de ganze Gloven man nix, as schöne Wöer weer. So is use Gloven ok Höpen up Gott hen. Laat us de Götter un de Geister un de Dämonen, de up düsse Eer ehren Weert hefft un ehre Frunnen, laat us dat Geld un dat Ansehn un den Beroop, laat us de Ökonomie un ehre Hölpsgeister, Verkehr un Straten, un laat us de verkehrten Troostgeister, mit de düsse Welt us trösten will, den Sport, de Musik, de Medien, den Tourismus, dat schöne Weer, laat us de all nich glöven! Se möögt ja all dor ween un dröövt ok ehre lüttje Rull spelen, aver se hefft us nix to seggen un dröövt us Leven nich bestimmen. Wat se queest un roopt un lacht un singt un drauht: Laat se. So wichtig sünd se nich, denn wi hefft en Gott, de sorgt for us.

Dat Krüz is henstellt up de Eer, dat wi dat nich vergeten doot: Wi sünd free köfft. Christus hett en Pries betahlt for use Freeheit. He hett sien weertvull Bloot vergaten: Dat gifft numms mehr, de us in düsse Welt to düt oder dat schuven oder dwingen kann. Wi mütt up nix anners mehr hören, as up den Herren sien Woort. So weer dat sien Plaan vun Anfang an.

All lang vor de Tied, wo to de Welt de Grund leggt wurr, weer he dor to bestimmt, avers eerst in de leste Tied is he for Jo openbar wurrn.

Nu is dat sowiet. Oder wie lang wullt du noch töven up de leste Tied? Vundagen is de leste Tied! Vundagen warrt Gott sien Herrlichkeit kunnig maakt! Vundagen, un hier bis us, hefft de Götter un Geister, de up düsse Eer wat gellen doot, us gornix mehr to seggen! Nu laat us avers ok tosehn, dat wi dor wat ut maken doot. Amen.